

Durch gemeinsame Arbeit zum Weltniveau

Schon im Januar dieses Jahres berieten die Arbeiter aus den sozialistischen Brigaden, Ingenieure, Techniker und Vertreter der Akademie der Wissenschaften zu Berlin auf einer Qualitätskonferenz über den derzeitigen Stand der Erzeugnisse. Nähmaschinen müssen in technischer Hinsicht sowie in Farbe und Form eine Veränderung erfahren, um auf dem Weltmarkt weiterhin mitbestimmen zu können. Nach dem 9. Plenum des ZK der SED faßte die Parteileitung einen wichtigen Beschluß: Die Werk tätigen des Nähmaschinenwerkes sollten dafür gewonnen werden, die westdeutsche Nähmaschinenfabrik Pfaff in der Qualität der Erzeugnisse und der Technologie zu überflügeln. Diesem Plan kamen die Anfang des Jahres eingeleiteten Maßnahmen zugute.

Sozialistische Arbeitsgemeinschaft „Forschung und Entwicklung“

Die damalige Qualitätskonferenz wurde zur Geburtsstunde der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft „Forschung und Entwicklung“, die gemeinsam mit Vertretern der Akademie sich das Ziel stellte, eine formschöne, in der Bedienung einfache und preiswerte Koffernähmaschine zu entwickeln. In einer Aussprache der Parteileitung, der Werkleitung und der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft kam man überein, die Entwicklungsarbeiten für die Koffernähmaschine im I. Quartal 1961 abzuschließen.

Es ging aber nicht nur darum, schlechthin etwas Neues zu konstruieren, sondern die Nähmaschine sollte sich in der Leistung, im Gewicht, im Materialaufwand, in der Formgebung, in der Lebensdauer und im Arbeitsverfahren von den bisher gefertigten Erzeugnissen unterscheiden. Die sozialistische Arbeitsgemeinschaft setzte sich das Ziel, von der althergebrachten Methode der Fertigung abzugehen, weitgehendst die Erkenntnisse der Chemie anzuwenden und eine Haushaltsnähmaschine mit vorwiegend Plasteteilen herzustellen.

Die Bildung der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft „Forschung und Entwicklung“ war nur eine der Schlußfolgerun-

gen, die aus der Qualitätskonferenz gezogen wurden. Gleich nach der Konferenz berieten die Genossen der Parteileitung mit den Genossen der Werkleitung, was zu tun sei, damit die Erzeugnisse nicht nur das Weltniveau erreichen, sondern auch mitbestimmen. Vor allem mußte die radikale Typisierung und Standardisierung durchgesetzt werden. Dabei galt es, dem Baukastensystem besondere Beachtung zu schenken.

Die Werkleitung erhielt den Auftrag, ein Programm zu erarbeiten, aus dem hervorgeht, welche Erzeugnisse bis wann das Weltniveau erreicht haben bzw. bestimmen sollen. Bei der Ausarbeitung des Programms richtete die Werkleitung die Aufmerksamkeit der bereits bestehenden sozialistischen Arbeitsgemeinschaften auf folgende Schwerpunkte: Aufbau einer arbeitsfähigen Dokumentation; gründliche Auswertung der Leipziger Messe und der Messen im Ausland sowie anderer Ausstellungen; Analyse der Kundenhinweise und regelmäßige Erfahrungsaustausche mit Vertretern der Vertragswerkstätten des Betriebes.

Die Genossen der Werkleitung berichteten in bestimmten Abständen vor der Parteileitung über die eingeleiteten Maßnahmen. Ein umfangreiches Programm auszuarbeiten und durchzusetzen kann selbstverständlich nicht allein Angelegenheit der Werkleitung und einiger sozialistischer Arbeitsgemeinschaften sein. Darum beauftragte die Parteileitung die Genossen in der BGL, vor allem in den Brigaden, die um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ kämpfen, Beratungen durchzuführen, um auch ihre Erfahrungen bei der Erarbeitung des Programms auswerten zu können. Nach diesen Aussprachen wurden die Brigadeverträge überarbeitet und das Ziel gestellt, für die Erzeugnisse das Gütezeichen Q zu erreichen.

So entstand in enger Zusammenarbeit zwischen Werkleitung, den Brigaden der sozialistischen Arbeit und den sozialistischen Arbeitsgemeinschaften das Programm für den Kampf um das Weltniveau, das jedem die Perspektive für die